
Keckes Mädchen bringt Alt und Jung zum Lachen

Von Jan Lindenau

Öhringen - Stefan weint. Der Vierjährige sitzt auf dem Schoß seiner Mutter und heult ihr ständig eins ins Ohr: "Ich will nach Hause!" Seine Mutter versucht ihn zu beruhigen: "Es fängt doch gleich an." Vergebens. Als dann auch noch das Licht ausgeht, plärrt Stefan erst richtig los. Der Vorhang öffnet sich, es wird wieder hell und die rothaarige Pippi Langstrumpf purzelt auf die Bühne. Während sie ihre Strümpfe in der ganzen Villa Kunterbunt verteilt, ist von Stefan plötzlich nichts mehr zu hören. Gebannt starrt er auf die Bühne und staunt über ihre Späße.

Hipp statt spießig

Hunderte Kinder sehen sich mit ihren Eltern und Großeltern das Gastspiel "Pippi Langstrumpf" des Wittener Kindertheaters an. Vielen Besuchern der Kindertheatertage in der ausverkauften Kultura geht es wie Stefan: Kaum ist einer der vier Schauspieler auf der Bühne, vergessen sie alles drumherum und tauchen in die Welt der Pippilotta Viktualia Rollgardina Pfefferminza Efraimstochter Langstrumpf ein. Annette Hessel spielt diese so naiv und keck, dass sich ein herrlicher Kontrast zu ihrem spießigen Umfeld aufbaut. Schon die unterschiedlichen Kostüme der gleichaltrigen Freunde Pippi, Tom und Annika sprechen für sich: Pippi flippig in Schürze und bunten Strümpfen, die Geschwister, gespielt von Steffen Essigbeck und Liv Heigl, bieder und spießig in Pullunder und gepunktetem Röckchen.

Doch das Stück macht nicht nur Spaß. Eine kleine Zuschauerin zum Beispiel spricht komplizierte Worte wie "Kinderfürsorgekaffeekränzchen" für sich nach oder fragt ihre Mutter, weshalb sich die Pippi nicht wörtlich aufs Ohr haut, sondern nur schlafen legt. Es ist der Regisseurin Martina Kathage zu verdanken, dass große und kleine Zuschauer zugleich von dem Stück fasziniert sind. Muntere Verfolgungsjagden quer durch die Villa Kunterbunt wechseln sich mit humorvollen Sprüchen von schrägen Figuren ab. Zum Beispiel als der Dieb Donner-Karlson (Andreas Richter) von Pippi dazu aufgefordert wird, sich eine ehrliche Arbeit zu suchen und mit einem "Dann werde ich gleich zum Job-Center gehen" die Bühne verlässt. Sofort klatscht das Publikum bei den letzten Liedern mit und gibt am Ende den verdienten Applaus.

Versprechen

Die Illusion des Theaters ist aufgehoben und alles scheint wieder beim Alten. So ist der fünfjährige Emil während des Stücks voll dabei, lacht und klatscht mit. Doch nun, nach dem Ende der Inszenierung, ist er wieder der schüchterne Junge und versteckt sich verlegen hinter seinem Opa. "Nächstes Mal kommen wir wieder", verspricht dieser grinsend. Und wenn man sieht, wie verwandelt sein Enkel während des Theaterstücks war, kann man ihm das glauben.

04. März 2011

Copyright©2011 stimme.de